

Entscheidungsmanagement

Franz Sedlak



Es wird viel Gewicht gelegt auf das Treffen von Entscheidungen, das Für und Wider, die Abwägung der Alternativen, die Suche nach hilfreichen Kriterien und vieles andere mehr. Sogar das Bauchgefühl hat man einbezogen und somatische Marker gesucht, die angenehme körperliche Signale senden und so die Richtigkeit einer Entscheidung begleiten.

Die Psychologie hat sich auch intensiv befasst mit der nachträglichen kognitiven Dissonanz, die auftritt nach einer getroffenen und als nicht optimal erkannten Entscheidung.

Die Willensbildung v o r der Entscheidung wurde intensiv bearbeitet und der unangenehme Zustand n a c h der getroffenen und als suboptimal erkannten Entscheidung. Das Wichtigste aber unterblieb!

Was nämlich mindestens so bedenkenswert ist wie die Vorbereitung der Entscheidung, ist deren Nachbereitung oder mit anderen Worten: Das gute Management der getroffenen Entscheidung, wie kann ich das Beste aus einer vollzogenen Wahl machen?

Darin gleicht die Entscheidungsfindung einer Schlussfolgerung: Entscheidender als die Prämissen ist die Schlussfolgerung. Wie immer auch die Prämissen sind, die Schlussfolgerung muss wahr sein bzw. wahr gemacht werden.

Abgewandelt für den Alltag, in dem es weniger um die "Wahrheit" einer Entscheidung, sondern um deren Nützlichkeit gehen mag: Wie immer die getroffene Entscheidung ausgefallen ist, nun heißt es, ihre Folgen so zu behandeln und zu beeinflussen, dass sich die Entscheidung als nützlich und vorteilhaft erweist.

Man sagt, dass eine geborene Führungspersönlichkeit die jeweiligen Situationsumstände bzw. Handlungsergebnisse so interpretiert, dass sie in ihr Konzept und Vorhaben passen und als gewollt und geplant erscheinen.